



Gemeindeblatt für den ev.-luth. Kirchenkreis Verden

Achim, Arbergen, Blender, Daverden, Dörverden, Hemelingen, Intschede, Kirchlinteln, Oytten, Posthausen, Verden Dom, Verden St. Andreas, Verden, St. Johannis, Westen und Wittlohe.

Nr. 21 — 1. November 1930

Dieses Blatt erscheint am 1. und 15. jeden Monats und kostet vierteljährlich 50 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen nehmen alle Pfarrämter im Kirchenkreise Verden, sowie alle Postanstalten Deutschlands entgegen. — Verantwortlicher Schriftleiter: Pastor Willenbrock zu Daverden (Post Langwedel, Bez. Bremen). — Druck von f. Tressan in Verden-Aller Verlag und Eigentum des Kreiskirchenvorstandes zu Verden

## Der 31. Oktober 1517

Es lag im Spätoktobertag das alte Wittenberg.  
Da tat den ersten Hammerschlag Held Luther auf sein Werk!  
Das waren Schläge, hell und hart, und Säge, fromm  
[und frei;  
Draus fuhr die echte Lutherart in Teufels Krämerei.

Und jeder Satz war Flammenschein und Wahrheit sonder  
[Scheu!  
Es soll des Christen Leben sein ein' stete Buß' und Reu'!  
Nicht Geld und Geldeswert befreit die Seel' von Sünd'  
[und Schuld,  
Nur unser's Gottes Gültigkeit und seine Gnad' und Huld.

Es bleibt der Kirche heil'ger Schatz das Evangelium!  
Das ist der Wahrheit erster Satz; dran wird all' Lüge  
[stimm.  
Und also schritt aus Klosters Haft, aus dumpfer Zelle Tür  
Mit seiner Seele Wunderkraft Held Luther kühn herfür.

Er fürchtete nicht Bann noch Acht, nicht Scheiterhausen-  
[brand;  
Nur daß des wahren Glaubens Macht obsiegt im deutschen  
[Land.

Es lag im Spätoktobertag das alte Wittenberg.  
Da tat den ersten Hammerschlag Held Luther auf sein Werk!  
Reinhold Braun.

## Reformationsfest

Matth. 11, 20: Wehe dir, Chorazin! Wehe dir, Bethsaida! Wären solche Taten zu Tyrus und Sidon geschehen, wie bei euch geschehen sind, sie hätten vor Zeiten im Saal und in der Asche Buße getan.

Matth. 11, 28: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.

„Wehe dir!“ Das sind harte Worte Jesu über die Städte, in denen er die meisten seiner Taten getan hat. Aber derselbe Mund, der das „Wehe dir!“ ausruft, spricht auch: „Kommet her zu mir!“ Welches Wort gilt uns?

Das „Wehe dir“ oder das „Kommet her zu mir“? Wer darf sich des „Kommet her zu mir“ getrösten? Nur, wer durch das Wehe des Gerichtes Gottes hindurchgegangen ist. Das „Wehe dir“ schiebt einen Nagel vor das leichtfertige Vertrauen auf Gottes Gnade. Reformationsfest ruft uns zu: „Kommet her zu mir.“ Der Zugang zu Gott ist frei. Aber vergiß nicht, du Kind der Reformation: Der Weg zur Gnade Gottes geht durch das Gericht Gottes.

„Wehe dir“ so klang die Stimme Gottes in Luthers Leben hinein. Luther floh nicht aus der Welt der Arbeit in den Müßiggang des Mönchtums, seine Seele sehnte sich nicht nach beschaulicher Ruhe, ihn trieb die Angst seiner Seele, ihn trieb Gewissensnot ins Kloster. Das „Wehe dir“ Gottes stand über seinem Leben: mache wieder gut, worin du gefehlt hast, oder der zürnende Richter Gott wird dich verdammen.

Auch im Kloster fand Luther den Frieden, den er suchte, nicht. Neue heiße Kämpfe standen ihm bevor. Das „Wehe dir“, du Sünder, ließ ihn nicht los. Luther schreibt später von der im Kloster ausgestandenen Seelennot: „Ich kenne einen Menschen, der die Pein, die auf die Verdammten in der Ewigkeit wartet, öfter erduldet hat, . . . so große und so höllische Pein, daß keine Zunge sie sagen und keine Feder sie schreiben, und keiner, der sie selbst erfahren, sie glauben kann.“ Er suchte Gott und konnte ihn nicht finden und wäre am liebsten vor ihm geflohen wie vor dem leidigen Teufel. Das „Wehe Gottes“ blieb über ihn.

Aus dieser Angst der Seele Luthers heraus ist das Werk der Reformation geboren. Luther ging es um das Größte, um das Heil seiner Seele und um die Seele seines deutschen Volkes. Darum warf er das Letzte in die Wagschale, und darum gewann er das Größte. Durch das „Wehe dir“ zum „Kommet her zu mir“.

Der junge Mönch Luther kannte wohl das Wort von der Vergebung der Sünde, aber er wagte nicht zu glauben, daß Gott ihm seine Sünde vergeben werde. Er lernte das Wort „aus Gnaden gerecht“ kennen, es schlug bei ihm ein, er glaubte Frieden gefunden zu haben, aber dann klagte ihn wieder sein Gewissen an: Du hast Gott nicht so lieb, wie du solltest, er muß dich verdammen. Sieben Jahre währte der entsetzliche Kampf. Endlich ging

Luther das Licht auf aus der Finsternis, er ist „gerettet durch Gottes Gnade.“

Nun ist der Mann so kindlich froh, getrost und furchtlos. Gebannt, geächtet, körperlich schwach, seelisch angefochten — wer hält ihn aufrecht, was macht ihn stark? Das Geheimnis seines Lebens ist: ein Sünder und doch bei Gott in Gnaden. Es hat keinen furchtloseren Mann gegeben als Martin Luther. Nehmen sie mir den Leib — meinen Gott können sie mir nicht nehmen. Das ist Glaube — aus dem „Wehe“ geboren, zur Gewißheit hindurchgedrungen.

„Mitten in der Hölle Angst unsere Sünd' uns treiben. Wo sollen wir denn fliehen hin, da wir mögen bleiben? Zu dir, Herr Christ, alleine. Vergossen ist dein

teures Blut, das genug für die Sünde tut.“ Die in der Hölle Angst leben, nicht wissen, wohin fliehen, und wo bleiben, denen tut sich Gottes Herz auf. Die reich und stark und satt und voll sind, brauchen Gott nicht und finden ihn nicht. Die Brüder im Kloster verstanden Luther nicht, daß er es so ernst mit seiner Sünde nahm, sie dachten: ich tue, was ich kann, so wird Gott mich schon annehmen. Denken viele evangelische Christen nicht oft ebenso? Darum bleiben wir ohne Gott und ohne Gnade. Durch das „Wehe Gottes“ hindurch geht der Weg zum Glauben, der Weg zu Christus. Durch das „Wehe dir“ zum „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.“

P. von Bremen, Verden.

## Der Tambour von Neisse

(Schluß.)

Unterdessen wurde der General Wallrave durch einen Brief des Königs nach Berlin beschieden. Weder er selbst noch seine Umgebung ahnten den eigentlichen Grund, da kein Mensch außer dem Tambour von seinem Verrate etwas wußte. Er trat die Reise darum ohne die geringste Furcht an, obgleich sein böses Gewissen ihm doch keine rechte Ruhe ließ. Als er in Berlin angekommen war, ließ er sich bei dem Könige melden. Statt ihn in Audienz zu empfangen, erhielt der General eine Einladung zu einer Versammlung der großen Freimaurer-Loge, deren Haupt und Meister vom Stuhle damals Friedrich der Große selber war.

Wallrave fand sich zur bestimmten Stunde pünktlich in dem königlichen Schlosse ein, wo die Loge in einem besonderen Zimmer abgehalten wurde. Sämtliche Brüder waren bereits versammelt, darunter viele Generale und hohe Staatsbeamte. Die Flügelthüren wurden geöffnet, und der große König trat ein ohne jedes Zeichen seiner hohen Würde, nur im einfachen Maurerschmuck wie alle übrigen. Er setzte sich auf den Stuhl und ergriff den Hammer, mit dem er dreimal auf den Tisch klopfte zum Zeichen, daß die Loge nach alter Sitte eröffnet war.

Ein Zug tiefer Trauer lag auf dem Angesicht des großen Königs. Er hatte eine bittere und sein Herz tief betrübende Erfahrung gemacht. Aber — obwohl von dem Verrate des Schuldigen überzeugt — war er in seiner Seele doch anfänglich entschlossen, mild und barmherzig zu verzeihen. Er erhob sich von seinem Stuhle und alle die Versammelten mit ihm. In dem großen Saale herrschte die tiefste Stille.

„Ich sehe mich leider genötigt“, sagte Friedrich der Große, „als Meister vom Stuhle einen unserer Brüder anzuklagen. Er hat mein Vertrauen genizbraucht, meine Freundschaft betrogen und das schwere Verbrechen des Verrats begangen. Dennoch will ich ihm verzeihen, wenn er sein Vergehen aufrichtig bekennt und sich bittend an meine königliche Gnade wendet. Noch bin ich bereit, den reinigen Bruder in ihm anzuerkennen und, eingedenk unserer Bundespflichten, ihm alles zu vergeben. Aber ich verlange, daß er seine Schuld offen und ehrlich bekennet und dieselbe von ganzem Herzen bereut.“

Während der König diese Worte sprach, richtete er seinen scharfen Adlerblick auf den General. Dem Schuldigen klopfte das Herz in heimlicher Angst und Furcht. Aber er ahnte nicht von ferne, daß sein Verrat durch die auf dem General-Postamente erbrochenen Briefe bereits entdeckt war, und beharrte darum in seiner unglücklichen und trotzigem Verblendung. Dreimal forderte Friedrich der Große laut und vernehmlich den Verräter auf, seine Schuld zu bekennen und seine Gnade anzuflehen. Niemand trat hervor, niemand rührte sich in der ganzen Versammlung. Da warf der König den Hammer zornig auf den Tisch und erklärte die Loge für geschlossen, indem er noch hinzusetzte, daß er nicht länger das Haupt eines Ordens

sein und bleiben wolle, der zu seinen Mitgliedern einen so hartnäckigen Verbrecher zähle. Bestürzt und tief erschüttert entfernten sich die geladenen Gäste.

Draußen im Vorzimmer stand ein Offizier mit einigen Soldaten. Als Wallrave sich der Tür näherte, forderte der Offizier ihm den Degen ab und erklärte ihm, daß er sein Gefangener sei. Der General war wie vernichtet und erdrückt von seiner schweren Schuld. Er wurde vor den König geführt, und da dieser ihm seine eigenen Briefe als Beweise seines Verbrechen entgegenhielt, gestand er den Verrat ein und warf sich zu Friedrich des Großen Füßen nieder, indem er mit tränendem Auge und demütigen Worten seine Gnade anflehte. „Es ist zu spät“, sagte der König, „ich hätte dem reinigen Bruder gern verzeihen, wie ich ausdrücklich versprochen habe. Aber der schuldige General muß die Strafe erleiden.“ Unter diesen Worten wandte er sich kalt und verächtlich von ihm ab. Wallrave wurde nach Magdeburg abgeführt, wo er in dem früher von ihm selbst erbauten Fort Breußen seine Strafe verbüßte.

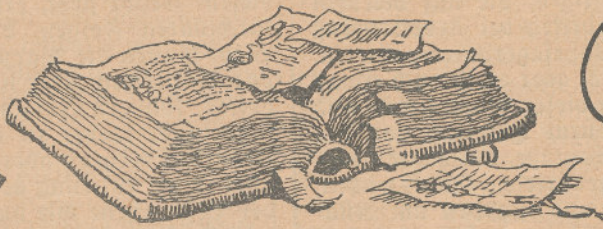
Sieben Jahre hat er in diesem düsteren Kerker, den kein Sonnenstrahl erleuchtete, traurig und einsam verlebt, ohne menschliche Gesellschaft, ohne Bücher, nur sich und seinem ihn verklagenden Gewissen überlassen. Kein Mensch durfte zu ihm. Selbst der Offizier, der ihm das so zubereitete Essen brachte, daß er solches ohne Messer und Gabel verzehren konnte, durfte kein Wort mit ihm wechseln. Nach 7 Jahren erhielt er durch die Gnade des Königs ein besseres Gefängnis mit einem kleinen Gärtchen daran, wo er wenigstens frische Luft schöpfen und sich täglich einige Bewegung machen konnte. Die übrigen Bedingungen blieben unverändert dieselben. So hat er 30 Jahre lang von 1746 bis 1776 bis zu seinem Tode in einsamer und trauriger Haft zugebracht. Einmal hat er gewagt, den König um Befreiungen aus seinem Kerker zu bitten, indem er ihm den 88. Psalm als einen Klageruf aus seinem tiefen und schweren Jammer heraus übersandte. Aber der König schickte ihm als Antwort nur den 15. Vers des 10. Psalms zurück: „Zerbrich den Arm des Gottlosen und suche das Böse, so wird man sein gottloses Wesen immer finden.“ Dabei ist es verblieben und General Wallrave endlich — wir hoffen — bußfertig und mit seinem Gott versöhnt, in seinem traurigen Kerker gestorben.

Wie aber Friedrich der Große das Verbrechen gerecht und streng zu bestrafen wußte, ebenso ließ er es sich auch aneignen sein, das Verdienst zu belohnen. Aus der angestellten Untersuchung ergab sich, daß der Tambour Fribe durch sein mutiges und verständiges Benehmen die Festung Neisse und die ganze Besatzung gerettet hatte. Der König ernannte den wackeren Burschen zum Regimentstambour und bewilligte ihm einen ansehnlichen Zuschuß zu seinem Gehalt aus seiner eigenen Schatzkammer. Der glückliche Regimentstambour konnte nun nach erhaltener Erlaubnis seine Braut zum Traualtar führen. Wir können

uns denken, wie fröhlich die Hochzeit gefeiert und wie dabei auch so manches Lebehoch auf den großen Heldenkönig ausgebracht und getrunken wurde. Zum Hochzeitsgeschenk erhielt Fritze von seinem Regiment eine mit Silber beschlagene Trommel und den Kommandostab seiner neuen Würde, worauf die Worte eingegraben waren: „Treu und mutig!“ Dieses Geschenk hat sich in seiner

Familie fort und fort vererbt und wird heute noch von seinen Nachkommen als ein teures Andenken an die kühne und wackere Tat ihres Vorfahren sorglich aufbewahrt und in hohen Ehren gehalten. Das Wort Gottes aber sagt dazu: „Ein treuer Mann wird viel gesegnet.“ (Sprüche Salom. 28, 20.)

# Aus vergilbten



# Blättern

Vom Anfang der Reformation im Erzstift Bremen und im  
Stift Verden.

Fortsetzung.

Hinsichtlich der Einführung der Reformation schloß sich Blumenthal eng an die Stadt Bremen an und erhielt auch, wie dieses, später reformierte Prediger. Das gleiche gilt von Neentkirchen. In Wisenthal lebten 1527 noch 2 katholische Kaplane: Heinrich Meincke und Keiner Span. Trotz evangelischer Gesinnung einiger Konventualinnen scheint dieses Kloster erst nach dem Passauer Vertrage 1552 förmlich zum Luthertum übergetreten zu sein, während das jezt mit Wisenthal vereinigte Kirchspiel Trupe schon vor 1541 die Reformation einführt. Der erste Bekannte, doch nicht allererste lutherische Prediger war Johann Schröderken, aus Münster gebürtig, wo er auch studiert hatte. Von Trupe kam er nach Hambergen. In St. Jürgen wurde bereits 1535 evangelisch gepredigt. Von dem ersten lutherischen Prediger ist nur der Vorname Bartholomäus bekannt. In Lesum stand 1573 Jodocus Müller (aus Ravensberg) als Kollaborator des Pastors Hermann und seit 1577 als Pastor dortselbst. In Scharnebeck predigte Dietrich Bramstedt 1541 das Evangelium. Darauf Theodor Sartorius. Ueber Osterholz und Ritterhude fehlen die Nachrichten.

Im Ottersberg-Zevenischen Kirchenkreis wurde die Reformation erst verhältnismäßig spät durchgeführt. Es hing dies mit dem um 915 durch den Erzbischof Hoger von Bremen in Heeslingen gegründeten und 1141 nach Zeven verlegten Nonnenkloster zusammen. Obwohl der größere Teil der Einwohner Zevens schon bald der neuen Lehre sich zuneigte, wurde die Reformation erst im Jahre 1617 mit der Einsetzung des lutherischen Predigers Johann Feind eingeführt, wenn auch vorerst die klösterliche Einrichtung blieb und die Konventualinnen noch ihren eigenen Pater behielten. Vorübergehend wurde bei dem Einfall der Tillyschen und Pappenheimischen Truppen die katholische Religion mit Gewalt wieder eingeführt, bis dann 1632 die Bedrückungen aufhörten und 1648 das Kloster säkularisiert wurde.

Da Heeslingen mit Zeven in enger Verbindung stand, setzte sich die Reformation auch hier erst um 1600 durch, obwohl man die Namen der ersten lutherischen Prediger nicht kennt. 1642 wird ein Gerhard Meier hier erwähnt. Ebenso wenig ist auch der Name des ersten lutherischen Predigers Sittenfens, über das in ältester Zeit das kleine Stift St. Andreas in Verden das Patronatsrecht besaß, bekannt. Um 1600 wird hier ein Johann Fock genannt, der 1613 starb. In Seeslingen wurde 1563 Nard von Angelbeck als evangelischer Prediger angestellt, desgleichen in Gisdorf 1565 Albert Tromp. Etwa um dieselbe Zeit war Prediger in Gihum N. Twachtmann. In Rhade war der Hofprediger des Erzbischofs Christoph, Joh. Caroli, Pfarrer. Da er aber meistens in Bremen sich aufhielt, ließ er die Pfarre in Rhade verwalten durch den lutherischen Pastor Hermann von Angelbeck, der nach seinem Tode die Pfarre selbständig erhielt. Er starb wahrscheinlich 1566. Der erste lutherische Prediger in Kirchtimke war 1567 Wasmuth und in Wisstedt 1582 Laurentius Meyers, während man über die Einführung der Reformation und die ersten

evangelischen Prediger in Fischerhude, Otterstedt, Bargstedt u. Harjesfeld nichts Genaueres weiß.

Im Osterstadiischen und Bierländischen Kirchenkreise setzte sich die Reformation um die Mitte des 16. Jahrhunderts durch. Begünstigt wurde ihre Einführung dadurch, daß das der neuen Lehre zuneigende Bremer Domkapitel die meisten Pfarren im Lande besetzte. Besonders verdient gemacht hat sich hier ein Schüler Luthers und Bugenhagens, Johann Hodderien, der 1540 zu Hamelwürden und 1564 zu Büttel lutherischer Prediger war. In Sandstedt stand Adam Heise, in Werjabe seit 1547 Gerhard Schröder, in Uthlede Johann Meilan, der 1558 starb, in Wulsdorf Aberikus Möller bis 1563, in Geestendorf (dem heutigen Wefermünde = Geestemünde) wahrscheinlich Johann Ramphusen, der später nach Belum kam, in Schiffdorf seit 1582 Hermann Wicht, in Bromel seit 1547 Heinrich Meier, während man die ersten lutherischen Prediger von Bramstedt, Schwanewede, Wulsbüttel und Stotel nicht mehr kennt. Hier in Stotel stand um 1590 Johann Hechel.

So war denn, als 1555 der Augsburgerische Religionsfriede zustande kam, der größte Teil der Landgemeinden des Erzstiftes Bremen mit evangelischen Predigern besetzt, und der Erzbischof Christoph, der noch bis 1558 lebte, konnte den Fortgang der Reformation nicht mehr hindern. Nur in den Klöstern, die unter kaiserlichem Schutz und Schirm standen, und in den Orten, wo Christoph das Patronat oder Häuser und Schlösser hatte, erhielt die katholische Religion sich noch.

Wenn der Erzbischof auch im Stifte Verden durch sein Ansehen, durch seinen öfteren dortigen Aufenthalt und durch seine strengen, äußerlichen Religionsübungen die Reformation zu unterdrücken verstand, so zeigten sich auch hier wiederholt evangelische Regungen. Selbst einige Verdenener Stiftsherren waren evangelisch gesinnt, so der Dekan Bland, der 1557 der Gemeinde Apensen den lutherischen Prediger Johann von Schwoll gab, damit er die Reformation dort einführe, und der Kanonikus Johann von Alden, der es 1559 geschehen ließ, daß der von ihm nach Achim berufene Prediger Johann Meier sich die römisch-katholische Ordination verbat, von einem protestantischen Ministerium sich examinieren und ordinieren ließ und die evangelische Lehre in Achim einführe.

Nach Christophs Tode 1558 wurde sein Bruder Georg, der bereits seit 1550 Bischof in Minden war, sein Nachfolger im Erzstifte Bremen und Stifte Verden. Wenn er auch bis zu seinem Tode äußerlich der katholischen Religion treu blieb, so neigte er in seinem Herzen schon bald der neuen Lehre zu und gestattete bereits 1560 seinen Predigern, nicht nur sich zu verheiraten, sondern auch das Abendmahl in beiderlei Gestalt anzuteilen. Durch die Ernennung seines Hofpredigers Bussius (Busch) zum evangelischen Prediger an der St. Johannis-Kirche in Verden trug er wesentlich zur Einführung der Reformation in Stadt und Stift Verden bei. Als er im November 1566 zu Bremervörde schwer erkrankte, ließ er sich das Abendmahl unter beiderlei Gestalt reichen und erklärte, er wolle auf Christi Verdienst und Leiden sterben. So ist er, als ein Vater von seinen Untertanen geliebt und betweint, am 4. Dezember 1566 gestorben.

## Aberglaube – was steckt dahinter?

Die Macht des Aberglaubens beherrscht immer größere Kreise unseres Volkes; die Sprechstunden der Wahrsagerinnen, Kartenlegerinnen und solcher, die durch Besprechen Menschen und Vieh gesund zu machen meinen, werden in Dorf und Stadt immer überfüllter; im aufgeklärten Berlin gibt es allein etwa 3000 Kartenlegerinnen, in Leipzig 250, die viele „Schlepper“ beschäftigen, die auf belebten Plätzen, vor Kaufhäusern und Fabriken bei Arbeitschluß den Frauen „Abonnement“ für Wahrsagerinnen anbieten.

„Ich glaube ja nicht an so was, aber es ist doch etwas dran!“ So sagen die, welche unter dieser Macht stehen und ihr Lebensglück sichern wollen durch Hufeisen vor der Haustür, besonders gewählte Wochentage, durch Amulette, Himmelsbriefe, Feuerbriefe, Kettenbriefe, Glückszeichen, durch Teddybären am Motorrad und Puppen am Rückfenster des Autos. Auch fürchtet sich der gebildete aufgeklärte Mensch des neunzehnten Jahrhunderts vor der Zahl dreizehn und dem Kuß des Käuzchens, vor dem Tiden des „Totenwurms“ und vor der schwarzen Kabe, vor dem Wäschewaschen zwischen Weihnachten und Neujahr und vor dem Freitag oder Montag; er ruft „Unberufen, unberufen“, er geht zur „Hellscherin“ und „Wahrsagerin“ und läßt sich sein Horoskop stellen; er wünscht sich beim Fallen der Sternschnuppe etwas, er macht sich von ungezählten Kleinigkeiten abhängig, die er für schlechte oder gute Vorbedeutungen hält. Er hat keine klare Vorstellung von dem, was Aberglaube ist, weil er keinen Maßstab hat. Er wirft alles zusammen: Aberglauben, Zauberei, Spiritismus, Okkultismus, Astrologie, Besprechen, Glaubensgebet, Gesundbeten und hält es alles für fromm, weil doch dabei gebetet wird. Es handelt sich dabei aber nur um ganz verschiedene Irrtümer, Sekten, wissenschaftliche Forschungen, verborgene und ihres tiefsten Sinnes beraubte Gedanken der Bibel.

Wie erkennen wir aber, was hier Irrtum und Wahrheit ist?

Was ist überhaupt Aberglaube? Aberglaube ist ein schwankender Begriff, denn das, was man unter „Aberglauben“ versteht, wird immer abhängig bleiben von dem jeweiligen Stand der wissenschaftlichen Forschungen und religiösen Anschauungen. Im Mittelalter z. B. galt der „Stein der Weisen“ als Wissenschaft, in unserer Zeit als Aberglaube. Im Mittelalter galt die Fähigkeit des Schweigens bei großen Qualen in den Hexenprozessen als Zauber, heute weiß die Wissenschaft, daß durch großen Schreck oder Schmerz eine völlige Unempfindlichkeit der Nerven eintreten kann. Was also ist Aberglaube? Aberglaube ist die glaubensmäßige Annahme dessen, was weder mit dem biblischen Christentum, noch mit den wissenschaftlichen Grundgesetzen übereinstimmt.

Was ist Zauberei oder Magie? Zauberei ist der praktische Teil des Aberglaubens, zu dem z. B. das Besprechen gehört und jeder Aberglaube, der mit einer bestimmten Handlung verbunden ist. Gehört Astrologie auch zum Aberglauben? Insofern, als sie den Menschen an eine bestimmte Vorstellung bindet und ihn im Bann dieser Gedanken hält, einerlei, ob unter dem Namen Astrologie, wie auch unter dem Namen Spiritismus grober Unfug getrieben wird; denn die Dummen lassen sich immer finden, die auf marktstreuerische Zeitungsanzeigen und Schilder, auf die geschickt zurechtgemachten Horoskope resp. Geistermitteilungen hereinfallen und hohes Geld dafür zahlen. Nun sagt aber manch einer: „Mit alledem will ich nichts zu tun haben, ich halte es mit meinem Glauben und bin fromm, deshalb beschäftige ich mich mit Gesundbeten und dem Besprechen, denn das ist doch gewiß biblisch.“

Das jooen. Besprechen aber, bei dem Zauberformeln, Kreuzezeichen, Besprechen und allerlei Hausmittel in Verbindung mit allem möglichen Fokusfokus im Namen der „Dreieinigkeit“ gebraucht werden, bei dem der Mond angerufen und das halbe Vaterunser geplappert wird, hat nichts mit Gebet und Glauben zu tun, sondern ist finster-

stes Heidentum! Das Besprechen im Namen Gottes ist Gotteslästerung und Sünde gegen das zweite Gebot, in dem es heißt: „Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes nicht mißbrauchen, denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.“ (2. Mose 20, 7). Daß es sich immer wieder bewahrheitet, was in diesem Gebot steht, erkennt man am deutlichsten an den furchtbaren Folgen, die das Besprechen nach sich zieht. Wohl können die Warzen und die Nase verschwinden durch das Besprechen, aber nicht das Zaubermittel hat dann geholfen, sondern einfach der Magnetismus oder die Auto-suggestion, wobei zu beachten ist, daß manchmal eine Krankheit vergeht, aber eine schlimmere kommt. Vor allem aber ist die Wirkung des Besprechens auf die Seele so, daß der Besprochene wie unter einem Bann steht, er kann nicht mehr beten, glauben, er hat beständig Furcht, er meint, sich mit dem Bösen noch mehr verbinden zu müssen, um Schutz zu haben gegen die vielen Gefahren, vor denen er ständig zittert. Daher ist der abergläubische Mensch ein Mensch, der beständig in der Furcht lebt, daß etwas Schlimmes kommen könnte. Er ist ein ungeduldiger Mensch und will eindringen in die Geheimnisse der Zukunft. Er ist ein materialistischer Mensch und will sich um jeden Preis Glück und Gesundheit erzwingen. Er ist ein beklagenswerter Mensch, der steuerlos durchs Leben getrieben wird und oft in den Irrenheilanstalten, im Irrenhaus, oft auch durch Selbstmord endet.

Welches sind nun die Gründe, die zum Aberglauben verleiten?

1. Der Mensch will sich um jeden Preis das Lebensglück sichern, er will sich Gesundheit und Reichtum erzwingen, deshalb braucht er die Mittel des Aberglaubens, die ihm Glück versprechen.
2. Er will in die Geheimnisse der Zukunft eindringen, deshalb beschäftigt er sich mit Spiritismus und Astrologie.
3. Er findet den Aberglauben bequemer als den Gottesglauben, weil der Aberglaube keine letzte Gewissensforderung kennt, sondern das Gewissen einschläfert und kein Opfer des Ichs verlangt.
4. Er ist unaufgeklärt über den Hintergrund und das Ziel des Aberglaubens.

Also Materialismus, Neugier, Bequemlichkeit und Unwissenheit verleiten den Menschen immer wieder zum Aberglauben. Ist er aber erst unter dem Bann des Aberglaubens, kommen Furcht und Gewissensnot hinzu, die ihn immer tiefer hincintreiben, und die ihn in ein Netz von Lügen verstricken, mit denen er sich selbst zu beruhigen versucht, wenn die Angst zu groß wird. Manch einer versucht dann Gottesglauben und Aberglauben zu vereinigen ohne zu bemerken, daß sie Gegensätze sind und daß deshalb auch niemals eine solche Vereinigung den Menschen zum Frieden verhelfen kann. Der Aberglaube sucht mit eigenen Mitteln das Lebensglück zu sichern, aber der Gottesglaube weiß sich geborgen in der Liebe des Vaters. Der Aberglaube versucht in Geheimnisse des Jenseits einzudringen, der Gottesglaube lehrt uns das ehrwürdige Stillstehen vor den letzten Fragen, deren Beantwortung wir noch nicht zu fassen vermögen. Der Aberglaube macht selbstfüchtig und unwahr, aber der Gottesglaube eröffnet den einzigen Weg zur Überwindung der Selbstsucht und zum Sieg über die Sünde. Der Aberglaube und der Gottesglaube lassen sich nicht vereinigen, sondern der Mensch muß frei werden von jedem Aberglauben, wenn er wahrhaft glücklich werden will.

Wie wird man frei von Aberglauben und Zauberei?

Man muß im Licht der Bibel erkennen, daß Aberglauben und Zauberei Sünde ist, und daß man an dieser Sünde beteiligt ist, sofern man abergläubisch ist. Zu diesem Aberglauben, den die Bibel richtet, gehören aber nicht nur die große Zauberei, sondern auch all die kleinen angeblich harmlosen abergläubischen Gewohnheiten, wie z. B. auch

die modernen Amulette und Glückszeichen, wie sie vielfach von Siegern in sporadischen Wettkämpfen, von Fliegern u. a. getragen werden und von denen eine günstige Beeinflussung erwartet wird. (Vergl. dazu 5. Mose 18, 9, 10.) Wenn die Bibel sich mit solchem Ernst gegen jede Art des Aberglaubens wendet, wenn wir weiter die verheerenden Wirkungen sehen, die der Aberglaube auf die Seelen der Menschen ausübt, so wird es uns klar, daß es sich hier nicht um eine Sache handelt, die man mit einem überlegenen Lächeln abtun kann oder über die man gern schwätzt, wie über eine schaurig-schöne Sensation, sondern wir müssen nach der Macht, die hinter dem Aberglauben steht, fragen und erhalten Antwort aus dem Epheserbrief des Ap. Paulus im 6. Kapitel, Vers 12: „Zieh an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnt gegen die listigen Anläufe des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsternis dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel“. Und wenn man auch unmittelbar nichts mit Zauberei zu tun hat, aber unter der Macht abergläubischer Vorstellungen steht, so ist auch an anderen Wirkungen schon die Finster-

nis zu spüren, die über den Opfern des Aberglaubens liegt. Erschütternd hoch ist der Prozentsatz der Sittlichkeitsverbrechen, die im Zusammenhang mit Aberglauben stehen, der Morde und Selbstmorde, die eine Folge von alledem sind, der Familienzerwürfnisse, die hervorgerufen werden durch Aberglauben. Und die „Dorfherr“, die es heute noch immer gibt, und ihr furchtbares Schicksal ist auch ein Beweis dafür, daß die Macht des Aberglaubens eben eine ganz ungeheure Macht ist, und dies nur sein kann, weil es eine Wirklichkeit der Finsternis gibt. Darum noch einmal: Wer freikommen will von dieser Macht, muß es also als Sünde erkennen, ihr zu dienen, und begreifen, daß es sich beim Aberglauben um nichts Geringeres als um die Beleidigung der Majestät Gottes handelt, der sich nicht durch Zaubermittel und Formeln zwingen läßt, seinen Willen zu ändern. Mit dieser Erkenntnis hängt aber zusammen die entschiedene Abkehr von jeglichem Aberglauben und die Hinkehr zum Erlöser, der uns auch von dieser Sünde frei und rein machen kann. Denn größer als die Wirklichkeit der Finsternis ist die Wirklichkeit Gottes in Jesus Christus, denn „dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß Er die Werke des Teufels zerstöre“. (1. Joh. 4, 1.)

# Aus der Heimat

**Achim.** Am Mittwoch, den 5. November, abends 8 Uhr, wird Konsistorialrat Wollehdts aus Freital-Deuben in Sachsen in der Kirche sprechen über die Religionsnot in Rußland. Der Redner war früher selber Pastor in Rußland und also Augenzeuge dessen, was dort geschah. Es ist dringend nötig, daß wir evangelischen Christen Deutschlands uns völlig klar werden über die Bedeutung der Christenverfolgungen, die im nahen Osten noch unvermindert fortdauern. An der Feierstunde wird der Kirchenchor sich beteiligen. Zu zahlreichem Besuch sei herzlich eingeladen, besonders auch die Jugendblinde unserer Gemeinde. Es wird eine Kollekte für die Arbeit des Gustav-Adolf-Vereins eingesammelt werden.

Am 31. Oktober findet auch in diesem Jahr um 5 Uhr nachmittags ein Reformationsgottesdienst für die Schulsjugend statt.

**Arbergen.** Die Abendmahlsfeiern beginnen am Mittwoch, den 29. Oktober, vormittags 10 Uhr in der Kirche zu Arbergen. Am Donnerstag, den 30. Oktober, nachmittags 3 Uhr, ist Abendmahl für Alte und Schwache in der Schule zu Uhusen. Am Freitag, den 31. Oktober, vormittags 10 Uhr, ist Reformationsfeier der Schulkinder in der Kirche. Am Sonntag, den 2. November 9.30 Uhr Beichte und nach dem Nachmittags-Gottesdienst Abendmahl, zu dem besonders die Konfirmierten der beiden letzten Jahre eingeladen werden. Der Kindergottesdienst ist vom 2. November ab nachmittags 2 Uhr.

**Blender.** Am 1. November tritt unser Lehrer Herr Kantor Geseke in den Ruhestand. Geboren am 9. Februar 1867 zu Wennigsen am Deister, kam er 1887 gleich nach Ablegung seines Lehrexamen in Beberlesja nach Blender, das ihm zur zweiten Heimat werden sollte. Zunächst unterrichtete er die dritte Schulklasse, bis er 1890 die zweite Klasse übernahm, mit deren Lehrerstelle damals der Organikendienst organisch verbunden war, den er auch nach Aufhebung der organischen Verbindung weiterhin versieht. Die meisten Blenderer sind bei ihm durch die Schule gegangen. Selten dürfte wie bei ihm der Fall vorkommen, daß Großmutter, Mütter und Kind einen Lehrer hatten. An Freud' und Leid hat es unserm allseitig beliebten Kantor während der langen Zeit seiner Tätigkeit in unserer Gemeinde nicht gefehlt. Von seinen 5 Kindern aus erster Ehe verlor er 3, darunter einen Sohn 1915 in Frankreich. Seine erste Frau wurde ihm vor 10 Jahren

plötzlich genommen. Durch gemeinsam erlebte Freude und gemeinsam getragenes Leid ist er während der 43 Jahre und 6 Monate seiner Wirksamkeit mit Blender eng verwachsen. Wir gönnen ihm von Herzen den wohlverdienten Ruhestand und wünschen ihm, der seinen Wohnsitz in Blender behält, einen ruhigen, sonnigen Lebensabend.

**Daverden.** Bei der Kirchenvorsteherwahl am 19. Oktober wurden für den Bezirk Daverden, Cluvenhagen und die Marsch der Baumann Wilhelm Kothe in Daverden und als Ersatzmann der Auhauer Johann Rogge in Förstern und für den Bezirk Langwedel und Langwedelermoor der Bürger Diedrich Nowohl und als Ersatzmann der Bürger Hermann Clausen, beide in Langwedel, gewählt (letztere beide wiedergewählt). — Mit dem Reformationssonntag, dem 2. November, beginnt wieder die Abendmahlszeit. Die Beichte ist Sonntags um 9.30 Uhr und Montags um 10 Uhr. Zu der Abendmahlsfeier am Reformationssonntag sind besonders die Offern Konfirmierten und ihre Angehörigen eingeladen.

**Dörverden.** Nachträglich wird noch mitgeteilt, daß am 19. Oktober die Witwe Bolland in Neumühlen, früher wohnhaft in Dörverden, ihr 90. Lebensjahr in körperlicher und geistiger Frische vollendete.

Im Monat Oktober feierten folgende ältere Personen ihr Wiegenfest: Chemann Bedmann in Barme; Fr. Lohmann 56; Joh. Panning in Dörverden; H. Freese in Stedorf. Nachträglich unseren herzlichsten Glückwunsch und Gottes Segen.

Im Monat November: Am 17. November Chemann Müller in Drübbber 74 J., am 23. Nov. Fr. Nieter 28 in Dörverden 71 J. Am 1. November Ehler Freese in Stedorf 87 J., am 19. November Wittve Marie Dreher in Stedorf 73 J., am 28. November H. Dunler 94 in Stedorf 72 J. — Am 26. November begeht das Ehepaar H. Freese-Bracke in Stedorf das seltene Fest der Goldenen Hochzeit.

Am 12. November spricht im Böhlingschen Saal auf einem Familienabend Sup. P. Wollehdts, der bis 1920 in Bessarabien im Amte war, über die Not der Christen in Rußland. Lichtbilder werden gezeigt; desgleichen wirkt der Posaunenchor mit. Der Eintritt ist frei. Die Teller Sammlung dient zum Besten der Glaubensbrüder in Rußland.

Die Gn. Frauenhilfe und der Vaterländische Frauenverein wie die Gemeinde werden hierdurch herzlich eingeladen.

**Gemeligen.** Allgemach haben die Winterveranstaltungen ihren Anfang genommen. Es finden vierzehntägig Bibelstunden im Gemeindehause Karlstr. und im Gemeindefaale der Eisenbahnerkolonie statt; die nächste in der Kolonie ist am Mittwoch, den 12. November abends 8 Uhr, die nächste in der Karlstr. am Freitag, den 21. November 8.15 Uhr. Zwei besondere Veranstaltungen warten unser. Am Freitag, den 7. November 8.15 Uhr ist im Gemeindehause Karlstr. ein Kinoabend mit dem Thema: „Raupf um die Scholle“ nach Fritz Reuter. Am Reformationsfest-Abend, dem 2. November, wird zu gleicher Stunde an gleicher Stelle sprechen Herr Konsistorialrat Pfarrer Wollehd, der selbst lange in Rußland war, über die Nöte der evangelischen Christen Rußlands. Auch die sozialen Abende sind in diesem Winter wieder eingerichtet worden, sie finden jeden dritten Montag im Monate statt. In ihnen werden Fragen des Arbeiterstandes unter dem Gesichtspunkte evangelischer Weltanschauung besprochen.

Im Kreise Verden wird die jährliche Hausammlung für die bekannten Bodelschwinghschen Anstalten für Epileptische in Bethel bei Bielefeld und für das Asyl für Epileptische und Idioten in Köttenburg in den Monaten November und Dezember abgehalten, worauf auch an dieser Stelle hingewiesen sei. Möchte das segensreiche und so notwendige Liebeswerk dieser beiden Anstalten auch diesmal wieder wärmste Unterstützung finden! Wie schön wäre es, wenn möglichst in jedem Hause eine Gabe, ob groß oder klein, bereit gehalten würde und der Sammler auf seinem Wege nicht vergeblich anklopfen brauchte. Wir wissen, die Not ist groß, und zu Weihnachten bitten noch manche andere Vereine und Anstalten um Gaben der Liebe; aber einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.

#### Vom Waldfriedhof in Verden.

Underthab Jahrzehnte sind es her, als der neue Friedhof der Dommgemeinde in Verden geweiht wurde. Ein Waldgelände an der Lindhooper Landstraße wählte man dazu; der Volksmund legte dem Gottesacker den Namen „Waldfriedhof“ bei. Viel Trauer und Herzeleid sah der stille Friedhof schon in den ersten Jahren. Hier fanden die Heldensohne ihre Ruhe, die in den Kriegslazaretten Verdens starben. Oftmals wurden sie eingebettet, ohne daß die in weiter Ferne wohnende Mutter oder der vielleicht gleichfalls im Felde stehende Vater bei der Bestattung anwesend sein konnten. Diese Heldenbegräbnisstätte war das erste, was der Waldfriedhof an teuren Toten barg. Und wenn auch Mutter und Vater sich nicht um das frühe Grab des Heldensohnes kümmern konnte, sorgte doch die mitfühlende liebende deutsche Hand dafür, daß diese Soldatengräber würdig insstand gehalten wurden. Im Leben sind viele von denen, die dort so sanft schlummern, uns fremd gewesen, im Tode sind uns die Namen, deren Klang uns an die verschiedensten deutschen Gaue erinnert, so vertraut geworden. . . Diese Heldenbegräbnisstätte gehört sicherlich zu einer der schönsten Schmuckstätten ihrer Art, wie man sie in Deutschland den toten Kriegerern widmete. Weiter konnte in den Kriegsjahren an dem Friedhof, für den man fürsorglich ein großes Gelände erworben hat, nichts an Schmuck geschaffen werden. Eine Reihe von Familien wählte den Waldfriedhof zum Begräbnisplatz. Die Inflation verhinderte, daß die allgemeine Ausschmückung des Gottesackers mit der Anlage von würdigen Begräbnisstätten Schritt hielt. Man sprach bereits davon, den Friedhof in kommunale Verwaltung zu nehmen, denn die Kirche mußte möglichst geringe Forderungen an die Gemeindeglieder stellen. Auch durften die Begräbnisstätten nicht zu teuer werden, wie es bei kommunalen Verwaltungen der Großstädte üblich ist. Als aber die Inflationszeit überwunden war, ging man ans Werk, den Friedhof zu verschönern. Jahr für Jahr merkte man die Fortschritte auf diesem Gebiete. Seit Februar v. J. ist nun ein Friedhofsgärtner angestellt, der seine Wohnung in dem schönen Minkersteinbau bekommen hat, und in dieser verhältnismäßig kurzen Zeit viel zur Verschönerung getan hat. Ueberall merkte man die einheitliche Linie des Schmuckes, woran es bis dahin fehlte. Der Kirchenvorstand unterstützte die sachmännischen Anregungen in jeder Weise; es wurde eine Wasserleitung angelegt, da der Platz unter der sommerlichen Dürre besonders zu leiden hat. Ein neues Tor

wurde geschaffen. Die Inhaber der Begräbnisstätten holen sich gern den Rat des Friedhofsgärtners. Noch einige Jahre solch zielbewußter und eifriger Arbeit und der Waldfriedhof wird ein Platz sein, auf den wir mit Recht stolz sein dürfen. Möglich ist auch, daß bald der Gedanke ausgeführt werden kann, dort eine würdige Kapelle zu errichten. Der Plan des Gartenbauarchitekten, der in allen Einzelheiten vorliegt, sieht vor, daß die Kapelle von einem Weiher umgeben sein soll. Gärtnerischer Schmuck und ein stilles Wasser geben einem Friedhof die rechte Weihe. Vielleicht sind diese Pläne auch einmal Veranlassung, Spenden für die Ausschmückung des Waldfriedhofes dem Kirchenvorstand zuzuführen, denn ein kirchlicher Friedhof ist in seinen Einkünften eben beschränkt und auf Wohlthätigkeit angewiesen. L-n.

**Westen.** Am 8. Oktober feierte im engsten Familienkreise der Hauptlehrer i. R. August Bunte und seine Ehefrau Dorette, geb. Kelger, den Tag der Goldenen Hochzeit. Die dankbare Schulgemeinde hatte es sich nicht nehmen lassen, ihrer Verehrung durch zahlreiche Blumenspenden Ausdruck zu geben. Mit herzlichem Segenswünschen des Kirchenvorstandes überreichte der Pastor dem würdigen Jubelpaare das vom Landesbischof gestiftete Denkblatt mit dem Spruche: „Nun aber bleibe Glaube, Hoffnung, Liebe diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“

Am 12. Oktober d. J. konnte der Organist und 1. Lehrer zu Westen Emil Schmedtper und seine Ehefrau Sophie, geb. Lunker unter herzlicher Beteiligung zahlreicher Verwandten und Freunde das Fest der Silbernen Hochzeit begehen.

Die Feier des heiligen Abendmahls findet von Anfang Oktober an Freitags um 10 Uhr vormittags statt.

Die Sonntagsabendmahlfeier für die in den letzten beiden Jahren Konfirmierten findet am Reformationsfest, den 2. November und an dem übernächsten Sonntage, den 16. November statt; die Beichte an dem vorausgehenden Sonntagabend, nachmittags 2 Uhr.

Die Landeskirchliche Hausammlung hatte einen Ertrag von 43.45 RM.

Am 9. November wird, so Gott will, die Kirchenvisitation abgehalten werden. Beginn des Gottesdienstes vormittags 10 Uhr und nachmittags 2 Uhr.

**Wittlohe.** Vor kurzem haben die Eheleute Altenteiler Elling ihre Goldene Hochzeit gefeiert. Es war eine wirklich schöne Familienfeier. Viele alte Fremde, sämtliche Kinder und ein großer Teil der Verwandtschaft hatte sich dazu eingefunden. Auch hier konnten wir wieder sehen, welche große Freude das Bild unseres Landesbischofs bereitet. Der Kirchenvorstand hat wieder die Bibel mit Bildern Rudolf Schäfers in einer besonders schönen Ausgabe geschenkt. Ueber der ganzen Feier standen die Worte, die der Herr Landesbischof unter das Bild gesetzt hat: Gnade und Treue werden euch nicht lassen.

## freud' und Leid aus unsern Gemeinden

### Achim.

Getauft: Siegfried Siemonjen in Uesen; Annegret Adelheid Franke in Achim; Hanna Margret Schote in Baden.

Getraut: Schlosser Johann Fechtmann und Hausdchter Martha Anna Wendt, beide in Baden; Arbeiter Diedrich Wilhelm Kehlenbeck in Baden und Hausdchter Betty Hoopmann in Lindheim; Arbeiter Friedrich Hermann Hagemeister in Bierden und Hausdchter Meta Frieda Meyer in Uphusen.

Beerdigt: Anbauer Johann Hinrich Wätjen, Witwer in Achim, 72 J. 4 M. 1 T. alt.

### Arbergen.

Getauft: Helmut Osmer aus Arbergen und Adolf Fredi Pfeiffer aus Uphusen.

Getraut: Hermann Christian Hinners, Stahlgraveur, in Arbergen mit Gesine Adeline Wendorf in Arbergen, Diedrich Schumacher, Silbermonteur, in Arbergen mit Annemarie Schütte in Mahndorf; Heinrich Friedrich Siemering, Schmied in Arsten, mit Anna Schröder in Mahndorf.

Beerdigt: Johann Rebers, Schuhmacher, Chemann in Uphusen, 69 J. alt; Martha Karoline Meier, geb. Hothusen,

Chefrau in Uphusen, 26 Jahre alt; Heinrich Quensell, Silberarbeiter in Mahndorf, 25 J. alt.

**Dörverden.**

Getauft: Marianne Dorothea Marie Schmidt in Dörverden; Melitta Marianne Dora Foth in Dörverden.

Getraut: Johann Dietrich Friedrich Thiesfeld, Schneidergehilfe in Eixendorf, und Anna Trinken Hermine Supthut in Stedorf.

**Hemelingen.**

Getauft: Günter Wolters, Friedrichstr. 2; Günter Wehrhahn, Sohn des Bäckermeisters Almenstr. 1/3; Elfriede Deike, Tochter des Hausmeisters Diederichstr. 1; Günther Deerberg, Sohn des Schlossers D., Weinweg 15; Erika Westermann, Tochter des Friseurs W., Rossmarienweg 15.

Getraut: Schlosser Heinrich Fischer und Alma Reinhardt wohnhaft Bremen, Bollmerstr. 45.

**Intschede.**

Getauft: Heinrich Johann Friedrich Friedrichs zu Intschede.

**Posthausen.**

Getauft: Erika Henriette Brede.

Getraut: Adolf Hinrich Cordes und Gesine Metta Rebe; Johann Kraut und Dora Intemann.

**Westen.**

Getauft: Tochter des Anbauers Joh. Drewes in Hülsen Alwine Sophie Herta.

**Wittlohe.**

Getauft: Anna und Elisabeth Sauer in Klein-Häuslingen; Willy Friederich Heinrich Störl.

Getraut: Landwirt Heinrich Willy Lührs und Anna Marie Margarethe Hencke in Wittlohe und Kriegsinvalide Fischer aus Südkampen und Schneiderin Marie Wortmann in Reddenaberbergen.

Beerdigt: Altenteiler Bartels in Lehringen, Maurer Dietrich Storch in Wittlohe.

**Verden, St. Andreas.**

Getauft: Heinz Junge in Arnfen; Karl-Friedrich Hustedt in Eise; Heinrich Eggers in Stedebergen.

Getraut: Landwirtschaftsgehilfe Johann Rosilius in Döhlbergen und Hausdchter Sofie Nasing in Mehlbergen.

Der Kirchenvertragsentwurf fertig gestellt.

Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt mit, daß das

Preussische Staatsministerium in seiner Sitzung am 10. Oktober 1930 zu den bisherigen Verhandlungen über den Abschluß eines Vertrages mit den evangelischen Landeskirchen Preussens Stellung genommen hat. Ein formulierter Vertragsentwurf werde den evangelischen Kirchen unverzüglich zugeleitet werden. Es sei die Absicht des Staatsministeriums, die Angelegenheit möglichst bald einer endgültigen Lösung entgegen zu führen. — So sehr man es begrüßen wird, daß die Dinge — endlich — nun wenigstens soweit sind, sich vorzeitigen Hoffnungen hinzugeben, wäre unangebracht. Man wird gut tun, den Inhalt des Vertragsentwurfes abzuwarten.

**Gaben.**

Verden, St. Andreas. Im Klingelbeutel 2 und 1 Mk. ohne Bestimmung; 1 Mk. für Hermannsburg; bei der Hochzeitsfeier Mischbode in Arnfen 6 Mk. gesammelt; bei der Missionsstunde in Verden 13.50 Mk.

18. p. Trin. 14. p. Trin. 16. p. Trin. 17. p. Trin  
Kirchl. Arbeit Evangel. Kirchl. Vers. Förderung  
an der weibl. Pressearbeit forgnng der der theol. deutsch-luth. Wissenschaft  
Zugend Gemeinden in Südafrika

**Kollekte für**

aus	M	ℳ	M	ℳ	M	ℳ	M	ℳ
Achim	23	—	20	—	45	—	22	—
Arbergen	10	—	13	—	27	—	11	—
Blender	18	15	15	25	75	35	19	30
Daverden	14	—	10	50	30	—	16	15
Dörverden*	8	07	3	80	60	24	12	97
Hemelingen	10	—	10	—	21	—	12	—
Intschede	9	—	6	50	38	—	6	25
Kirchlinteln	23	—	20	—	40	—		
Dyten	17	—	13	50	45	69		
Posthausen	11	20	8	20	12	—	6	80
Verden, Dom	30	—	26	60	103	32	49	—
Verden, St. Andreas	24	50	19	—	63	—	19	—
Verden, St. Johannis	5	—	5	—	14	50	4	50
Westen	5	35	4	—	26	—	4	10
Wittlohe	8	20	5	50	20	—	5	50

**Rätsel**

1. Kein Baum und doch an Blättern reich; Geschichten und Lieder bring' ich euch.
2. Halb Wein, halb Wasser fließ' ich hin. Wißt ihr zu sagen, wer ich bin?

Auflösung aus Nr. 20: 1. Bericht. 2. Ohr—Feigen, Ohrfeigen.

Die fünfgespaltene 32 mm breite Petitzeile kostet 30 ℳ, bei Stellen-Anzeigen 20 ℳ

**Anzeigen**

Alle Anzeigen-Aufträge sind zu richten an Heinrich Lüdemann, Verden/Aller, Südstr. 6

**Die Bank und Sparkasse des evang. Deutschland**

**Evangelische Zentralbank**

E. G. m. b. H. seit 1892. Garantiemittel über 2 Millionen RM.

gewährt für Spareinlagen

**höchste Verzinsung**

Berlin W 62  
Kurfürstenstr. 86  
Telefon:  
B. 5 Barbarossa 5696 ff.

Konfektion, Kleiderstoffe, Woll- und Baumwollwaren

Sämtliche Kurzwaren, Inletts, Federn, Betten, Schürzen, Strümpfe, Wäsche, Schirme

Erstens: **Auswahl** Zweitens: **Qualität** Dritstens: **Billigkeit****Kaufhaus Walter Ackermann** Verden-Aller  
Ostertorstr. 10**Pension**

gesucht für 48 jähr. Landwirt, m. Familienanschl. u. Gelegenheit zu landwirtsch. Mitarbeit. Angebote unter S. 6858 an Wtlh. Scheller, Annoncen-Expd., Bremen.

Suche zu Ostern ein/n

**Ofensetzlehrling**

am liebsten vom Lande. Kost u. Logis im Hause des Meisters.

**Ernst Krüger**

Ofensetzmeister

Verden, Grünestraße

Ich habe aus meiner Imkererei wieder vorzüg.

**Honig**

abzugeben, unter Gewähr d. deutsch. Imkerbundes, das Pfund zu 1.50 RM.

Pastor Max Schuncke  
Barchentin in Mecklb.

**Beschließerin**

Suche für großen Villenhaushalt in Vertrauensstellung eine durchaus erfahrene, umsichtige Beschließerin im Alter von 30 bis 40 Jahren zur Anleitung des Personals. Nur Bewerberinnen können berücksichtigt werden, die langjährige gute Zeugnisse aus gleicher Stellung besitzen. Angebote mit Bild und Zeugnisabschriften, sowie Angabe des Alters und der Gehaltsansprüche erbeten. Frau Geheimrat Herfurth, Leipzig C. 1, Karl-Tauchnitz-Str. 11

**Junges Mädchen**

vom Lande sucht bei bescheidenen Ansprüchen sofort Stellung zur Unterstützung der Hausfrau. Kochkenntnisse vorhanden. Ilse Lübke, Falkenrehde, Mark.

**Familien-Drucksachen**

Buchdruckerei  
f. Treffan, Verden  
beim Dom

**Claus Vollstedt**

Verden (Aller), Grossestr. 81

Fachgeschäft  
für erstklassige Porzellan-,  
Glas-, Haushalts- und  
Metallwaren

Großes Lager  
in Geschenkartikeln  
aller Art

Prima **Brechkokk**

aus neuer Aufbereitungsanlage,  
angepaßt sämtlichen Rostgrößen,  
für jede Ofen- und Kesselbauart

in **5 Stückgrößen** lieferbar

Stadtwerke Verden,  
Allerufer 1

**Preissenkung**

für sämtliche Photographien in allen Größen unter Garantie feinsten Ausführung  
6 Postkarten = 4.50 Mk.  
3 Paßbilder für Monatskarten = 1.20 Mk

**Atelier Niedersachsen**

Verden, Inh.: Aug. Böhne  
Johanniswall 24 (beim Landgericht)

Prämiert mit der goldenen Medaille

**Das Blatt für „Kleine Anzeigen“**

Stellengesuche, Stellenangebote,  
Verkäufe, Kaufgesuche,

**„Heimatglocken“**

(Hohe Auflage)  
Alleinige Anzeigenannahme

Heinrich Lüdemann, Verden (Aller)  
Südstraße 6

**Spar- und Leihkasse  
des vorm. Amtes Verden zu Verden****Mündelsicher**

Fernruf 257

Zweigstellen:

**Dörverden u. Langwedel**

Fernruf 44

Fernruf 85

Annahmestellen:

**Blender, Kirchlinteln,  
Neddenaverbergen, Ottersen,  
Westen, Wulmstorf**

**Spareinlagen bei täglicher Verzinsung  
Scheck- und Ueberweisungsverkehr**

**Kreditgewährung in laufender Rechnung  
Ausstellung und Einlösung von Reisekreditbriefen  
Vermietung von Schrankfächern**

**Girokonten bei der Girozentrale Hannover u. Bremen**

Reichsbankgirokonto Bremen

Postscheckkonto Hannover Nr. 4160

Kassenstunden von 8-13 und von 15-17 Uhr

Sonnabends von 8-12 Uhr

**Grabinstandsetzungen**

nach modernen gärtnerischen Richtlinien

**Friedhofsgärtner****Viktor Witte**

Waldfriedhof

Verden

Alle Arten

**Oefen u. Herde**

von einfacher bis feinsten Ausführung.

**Ernst Krüger, Ofensetzmeister**

Verden-Aller, Grünestr. 30

In der Nähe des Doms  
Fernruf 874.

**Car Krohn, Verden****Das Haus der guten Qualitäten****Allein-Verkauf der weltbekannten Bleyle-Kleidung**